

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

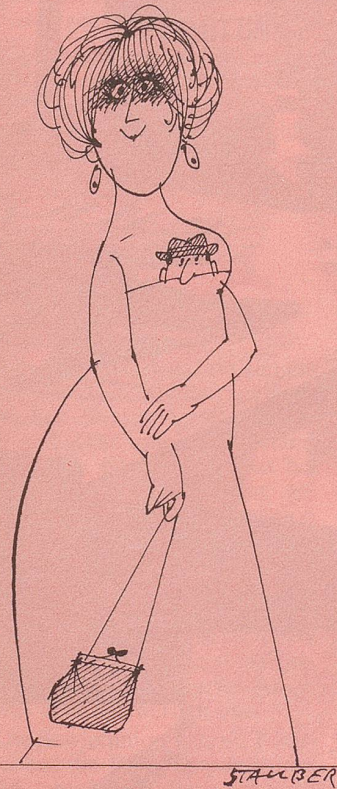
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Der als eher skrupelarm bekannte Komponist: «Für meinen neuesten Schlager habe ich sechs-tausend Franken bekommen.»
«Und? Hast du sie bezahlt oder hast du sie absitzen können?»

Er zur Freundin: «Ich wett dich gän hüröote. Aber no e Froog: Chasch du choche?» Drauf sie: «Ja-woll, chan ich. Aber bivor ich jo säge, no e Froog: Chasch du abwäsche?»



Der Anwalt zum Klienten: «Leider sind wir im Prozess mit Pauken und Trompeten durchgesegelt.» Drauf der Klient ängstlich: «Muss ich etwa die Musik auch noch bezahlen?»

Nacht für Nacht schloss der Schotte in sein Nachtgebet diesen Satz ein: «Lieber Gott, lass mich einmal den Haupttreffer in der Lotterie haben!» Da hörte er eines Nachts eine Stimme vom Himmel her-unter: «McTavish, gib mir endlich die Chance, kauf ein Los!»

Die Verliebte zum Freund, der bei ihrem Vater arbeitet: «Häsch jetzt mit mim Vatter gredt drüber, das mir wänd hüräate?»
«Nei, Schatz. Er isch eso unverschämt guet uufgleit gsii, das ich tänkt han: Fröögsch en jetzt gschiider wäge meh Lohn.»

Eine Glühbirne zur andern: «Wo isch dini Frau?» — Die andere: «Du-rebrännt!»

Teeny: «Mini Jeans sind no enger als mini Huut. I de Huut chani no abhocke, aber i de Jeans nid.»

Freundin zur Freundin über eine Freundin: «Sie hat zwar die Traummasse 100/60/90, aber in der falschen Reihenfolge.»

«Wann ist Ihr Mann letztmals mit Ihnen ausgegangen?»
«Lassen Sie mich nachdenken! War die Franken-abwertung 1936 oder 1937?»

Der Schlusspunkt

Ein von Frauen Enttäuschter reimte: «Der Kuss und dann die Kralle — so sind sie alle.»

Der Sohn des Politikers bringt ein lausiges Schulzeugnis heim und sagt zum ratlosen Papa: «Ich denke, am besten machen wir es wie mit den wichtigen Dingen in der Politik: Wir schweigen die Sache tot.»

Städteplausch

Was sollen, wie man so munkeln hört, die Basler gegen die Zürcher haben? In den letzten Jahren, war aus der Limmatstadt zu erfahren, hat die Zahl der Basler Abonnenten der «Neuen Zürcher Zeitung» um 130 Prozent zugenommen.

Wenn das so weitergeht, könnte allerdings die «Basler Zeitung» etwas gegen die Zürcher haben. Boris

Apropos 1984

Auch die Musik wird natürlich immer elektronischer. Aber wieviel der Computer auch zur Komposition von musikalischen Abläufen und zur Klangerzeugung beiträgt — zuhören müssen immer noch unsere alten Ohren... pin

Ungleichungen

In einer Ansage des sonn-täglichen Radiotalks «Persönlich» war zu vernehmen: «DHeidi Abel empfängt en prominänte Gascht. Är isch hüt e Si — sovyll darf me verrotel!» Boris

Das neue Buch



Humor, Ironie und Witz

Satire muss nicht immer schroff und unterkühlt sein — sie kann gemildert sein durch Humor, und nicht zu ihrem Schaden. Ephraim Kishon — Nebelspalter-Leser wissen es — beweist dies, auch in seinem neuesten Buch, «Abraham kann nichts dafür» (Langen Müller Verlag, München), in dem 66 neue Satiren gesammelt sind, Satiren über Zeiterscheinungen und Menschen. Die Welt, gesehen durch die Brille von Weisheit und Humor, wenn auch ironisch-überspitzt geschildert. Und wer immer sich betroffen fühlen sollte: «Kishon kann nichts dafür.»

Sie liegen zwar auf der Spur von Pfarrer Kurt Martis «Leichenreden», sind aber durchaus eigenständig, nämlich zu Aphorismen geronnen, die mit gelassener Ironie getränkt sind: die den Nebi-Lesern bekannten «Kurznachrufe» von (auch Pfarrer) Werner Reiser, die nun unter diesem Titel in einem Bändchen (Friedrich Reinhardt Verlag, Basel) erschienen sind und vielleicht als Sammlung noch stärker wirken als im Nebelspalter — nicht zuletzt, weil die Aphorismen im Büchlein noch untermischt sind mit «anderen Kurzwaren», die — auch in vollendeter sprachlicher Konzentration — ebenfalls befrachtet sind mit grosser Lebenserfahrung.

Witze sind oft nicht identisch mit Witz, aber es herrscht dennoch kein Mangel an guten (d.h. witzigen) Witzen und Sprüchen. Einiges davon wird in einer Buchreihe des Benteli-Verlages, Bern, gesammelt. Die drei jüngsten Titel daraus sind «Dr Bärner Witz» mit einer reichhaltigen, von Fritz Hofmann zusammengestellten Sammlung von Anekdoten, Redensarten und Witzen («Mini Zähni si nume so wyss, wil i si schtändig mit Wysswy schpüele»); «Faule Ausreden», witzig und passend sowie griffbereit geordnet für alle Lebenslagen (für Zuspätkommen u.a.: «Die Zahnpasta war gefroren»); und «Flambieren sie die Rechnung» mit Witzen, Sprüchen und Reimen über Essen und Trinken (Im Restaurant: «Hast du schon bezahlt?» — «Nein!» — «Also, worauf warten wir noch?»). Die beiden letztgenannten Bändchen sind eingeleitet und herausgegeben von René Hildbrand.

Johannes Lektor

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Schmerzen.
Wenn Grippe naht ...

Calonat Brausetabletten
wirken rasch und zuverlässig
In Apotheken und Drogerien
Laboratorien Hausmann AG St. Gallen

Im Parterre eines Hochhauses kritzelte einer an die Wand: «Nieder mit dem Fahrstuhl!»

